

Ercheint:
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
tragen vierteljährlich
1 Mk. 20 Pf. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinpalt.
Bettteile oder deren
Raum 10 Pfennig.
Stellamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haff in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wllh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 122

Donnerstag, den 14. Oktober 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Das Proviantamt Mainz gibt bekannt, daß die gelösten Mistkarten mit dem 23. Oktober 1915 ihre Gültigkeit verlieren.

Erbenheim, 12. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortwährend gutes, trockenes Wiesen- und Kleehheu, sowie Roggen- u. Weizenstroh — Hand- und Maschinenbruch — von Landwirten und Händlern, Hafer dagegen nur von Produzenten (Landwirten).

Erbenheim, den 26. Aug. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Winterhalbjahr der hiesigen Volksschule beginnt nicht am nächsten Donnerstag, sondern am Freitag, den 15. ds. Mts., vormittags 8 Uhr.

Erbenheim, 9. Oktober 1915.

Der Rektor: Grünwald.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden muß.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, 4. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Arbeitgeber von Kriegsgefangenen, welche dieselben den Winter hindurch bis zum 1. April 1916 behalten wollen, werden aufgefordert, sich innerhalb 24 Stunden auf hiesiger Bürgermeisterei zu melden.

Erbenheim, den 9. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Landwirte, welche Gefangenen beschäftigen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gefangenen nicht in die Stadt mitgenommen werden dürfen. Nur in der Gemarkung Erbenheim, sowie dessen Nähe dürfen die Gefangenen beschäftigt werden. Auch wird auf die nötige Bewachung durch männliche Personen erinnert.

Erbenheim den 16. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 14. Oktober 1915.

Erweiterung der Metallbeschlagnahme (Nickel). Die bestehende Verordnung (Nr. 1/4. 14. R. A.) über Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen vom 1. Mai 1915, die sich nur an Gewerbe- und Handelstreibende (nicht an Privatpersonen) wendet, und die auf den bei allen Postanstalten 1. u. 2. Klasse erhältlichen „Melbescheine für Metalle“ abgedruckt ist, wurde zum ersten Mal am 14. August 1915 durch eine Nachtragsverordnung (Nr. 5347/7. 15. R. A.) in Bezug auf Aluminium in Fertigfabrikaten ergänzt und erweitert. Jetzt hat sich die Notwendigkeit ergeben, durch eine neue Nachtragsverordnung (Nr. M. 1020/9. 15. R. A.), die mit dem 5. November 1915 in Wirkung tritt, die Verwendung von Nickel, das in der Hauptverfügung (Nr. 1/4. 15. R. A.) unter den Klassen 12 und 13 aufgeführt ist (vergl. Melbescheine) weiter einzuschränken. Es ist von jetzt ab verboten, Nickel nach

den Bestimmungen des § 6 b Ziffer 1—4 der Hauptverfügung zu Kriegslieferungen im eigenen oder fremden Betriebe, zu notwendigen Ausbesserungen in einem mit Kriegslieferungen beschäftigten Betriebe oder zur Aufrechterhaltung eines landwirtschaftlichen Betriebes zu verwenden. Vielmehr ist für jede Verwendung aus beschlagnahmten Nickelvorräten eine besondere Freigabe erforderlich, die auf dem vorgeschriebenen Vordruck bei der Sektion M. der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des kgl. Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, verlängerte Hedemannstraße 9/10, beantragt werden muß. Daneben bleibt zulässig die Veräußerung von Nickel an die Kriegsmetall-Altiengesellschaft und ferner die Ablieferung der von der Verordnung (Nr. M. 325/7. 15. R. A.) über „Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel“ betroffenen Gegenständen (Haushaltungsgegenstände) an die kommunalen Sammelstellen. Alle näheren Einzelheiten sind aus dem Wortlaut der Nachtragsverordnung zu ersehen, die durch Anschlag und Abdruck in der Tagespresse zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Beilage. Der heutigen Nummer ist die Verordnung betreffend die Vereitung von Backwaren und den Verkehr mit Mehl und Backwaren beigelegt, worauf wir besonders hinweisen.

Todeserklärung vermisteter Kriegsteilnehmer. Ueber die Todeserklärung vermisteter Kriegsteilnehmer bestehen verschiedentlich Zweifel. Maßgebend sind die Bestimmungen des § 15 des Bürgerlichen Gesetzbuches, der folgenden Wortlaut hat: „Wer als Angehöriger einer bewaffneten Macht an einem Kriege teilgenommen, während des Krieges vermist worden und seitdem verschollen ist, kann für tot erklärt werden, wenn seit dem Friedensschlusse drei Jahre verstrichen sind. Hat ein Friedensschluß nicht stattgefunden, so beginnt der dreijährige Zeitraum mit dem Schlusse des Jahres, in welchem der Krieg beendet worden ist. Als Angehöriger einer bewaffneten Macht gilt auch derjenige, der sich in einem Amts- oder Dienstverhältnis oder zum Zwecke freiwilliger Hilfeleistung bei einer bewaffneten Macht befindet.“

Der Entlausungsschein. Ein gelinder Schauer pflegt die Glieder aller zu durchziehen, die nach Russland reisen müssen, wenn sie schwarz auf weiß lesen: „In der Richtung nach Deutschland ist ein Entlausungsschein erforderlich, über dessen Beschaffung die Bahnhofs-kommandanturen Auskunft erteilen.“ Fast allgemein wird angenommen, daß der aus Russland zurückkehrende Reisende von einer Entlausungsanstalt „in Behandlung“ genommen und seine bewegliche Habe Hitzegraben vor schwindelnder Hitze ausgesetzt wird, bevor er den ersehnten Schein erhält. Zur Beruhigung dieser ängstlichen Gemüter teilt „Einer, der dagewesen“ darüber folgendes mit: Ich war fünf Tage in Warschau und habe daselbst keine Laus gesehen, nicht einmal einen Floh verspürt. Natürlich habe ich nicht auf einem von Kosaken benutzten Strohhübel genächtet, sondern in einem anständigen Hotel, das ebenso sauber gehalten wurde wie unsere bessere Gasthäuser. Der Arzt, der aus meinem Ausweis ersah, wo ich abgestiegen war, wechselte mit mir einige freundliche Worte und händigte mir danach einen Schein aus auf dem zu lesen war: „... Vorzeiger dieses, Herr Dr. N. aus Berlin, ist untersucht und infektiös- und läusefrei befunden worden.“ Stempel, Unterschrift usw. Die Sache ist also nicht so schlimm, wie sie aussieht.

Hohenzollern-Jubiläum. Anlässlich des am Sonntag, den 24. ds. Mts. stattfindenden Hohenzollern-Jubiläum werden die drei hiesigen Männergesangsvereine mitwirken. Zu diesem Behufe findet heute Donnerstagabend im Gasthaus „zum Schwanen“ die erste Probe statt und werden sämtliche noch anwesenden Mitglieder gebeten, zu erscheinen. Im übrigen verweisen wir auf die im Inseratenteil befindliche Einladung.

Geh. San.-Rat Dr. G. H. Wie das „Leipziger Tagbl.“ meldet, ist der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Geh. San.-Rat Dr. Ferd. G. H. heute im Alter von 89 Jahren gestorben.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.
Donnerstag, 14.: Ab. A. „Tannhäuser“. Anf. 7 Uhr.
Freitag, 15.: Ab. C. „Der Widerspenstigen Zähmung“. Anf. 7 Uhr.
Samstag, 16.: Ab. D. „Die Zauberflöte“ Anf. 7 Uhr.

Frankfurt a. M., 13. Okt. Infolge Betäubung durch ausströmende Dämpfe stürzte heute vormittag im Palmengarten der Heizer Heinrich Schramm aus Hofheim i. T. in das Sammelbecken der Heißwasseranlagen. Er wurde tot aus dem Becken herausgezogen.

Vorsdorf, 11. Oktober. Noch nie seit Menschengedenken ist soviel Obst geerntet worden wie in diesem Jahr. Wurden doch auf dem Bahnhof Nidda von Vorsdorf allein 21 Waggons Schüttelobst verladen. Dazu kommt noch das zum Teil in Ober-Widdersheim und auch in Nidda verladene Brechobst. Der Erlös für die diesjährige Obsternte dürfte 25—30 000 Mark betragen.

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 13. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 13. Oktober. Englische Vorstöße von Vermelles wurden leicht abgewiesen. Westlich von Souchez verloren die Franzosen wieder einige Grabenstücke, in denen sie sich am 11. Oktober noch halten konnten.

In der Champagne scheiterte gestern Abend ein französischer Angriff südlich von Tahure. Ein an derselben Stelle heute früh wiederholter, in mehreren Wellen geführter Angriff brach gänzlich zusammen.

In den Vogesen blühten die Franzosen am Westhange des Schtrahmännle einen Teil ihrer Stellungen ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich Dünaburg brach ein russischer Angriff in unserer Artilleriefeuer zusammen.

Versuche des Gegners, sich der von uns besetzten Insel des Mladotsees zu bemächtigen, scheiterten.

Ein russischer Angriff nordöstlich Smorgon, der dicht an unsere Hindernisse gelangte, wurde abgewiesen. Eines unserer Luftschiffe belegte in vergangener Nacht die besetzte und mit Truppen angefüllte Stadt Dünaburg ausgiebig mit Bomben.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Binzingen.

Der Feind wurde aus seinen Stellungen bei Rudka, Vielsto, Wolskaja vertrieben, sowie über die Linie M. S. Alexandria-Höhe und nördlich davon zurückgeworfen.

Deutsche Truppen der Armee des Generals Bothmer warfen den Gegner nordwestlich Rajworonta (südwestlich Burtanow) aus mehreren Stellungen.

Balkanriegsschauplatz.

Der Widerstand der Serben konnte unsere Vorwärtsbewegung nur wenig aufhalten.

Südlich von Belgrad wurden das Dorf Jezelnit und die Höhen östlich beiderseits der Topcidarska gestürmt. Der Angriff auf Pozarevac ist in günstigem Fortschreiten. Die Straße von Pozarevac-Gradište ist in südlicher Richtung überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Oktober 1915.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.49 6.47 7.31 9.18 11.34 1.56 5.02 6.44 8.26 9.17.

Richtung Niedernhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.31 10.21 12.28 1.56 5.01 7.06 8.08 9.00.



Streckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Raddeburg, für reine, weiche Haut nach blendend schloßen Teint, 4 Stück 50 Pf. Überall zu haben.

Wir aber!

Der Bierverband injiziert den Trick und den Bluff; wir aber organisieren den Sieg. Denn unsere Organisation ist Kraft und Wille, die Methode der Gegner Phrase und Schall.

In Rußland.

Wo blieben in Rußland die Nikolai und Suchomlinow und all die andern, die zu gewaltiger Höhe emporgeschraubt worden waren?

Frankreich.

Wo sind all die großen Franzosen, die mit der Phrasengiebkanne so wundervoll zu hantieren wußten?

In England.

Experimente und immer nur Experimente, Nationalregister, Arbeiterzwang, Schutzzoll, Steuererhöhung, Anleihen im fremden Lande, ängstliches Suchen nach farbigem Hilfsvolk, dilettantenhafte Rekrutierung, Verstecken der Flotte und kaum die ersten Anfänge einer wirklichen Organisation der Kräfte.

Und Italien?

Wozig sind dort die Menschen und die Dinge geworden! Wie hilflos dieses Virennen gegen das Gestein der Alpen! Wie arm und leer das innere Dasein eines Volkes, das von der Wahrheit abgesperrt wird und nicht einmal vom Leben und Sterben der eigenen Söhne erfahren darf!

Hoffnungslos.

Die grotesk dieses Zusammenarbeiten der ganzen Maschinenteile des Bierverbandes! Dieses rückwärts hoffnungslose Unternehmen gegen die Dardanellen mit stets wechselndem Kommando! Dies Bekritteln der Leistungen des andern!

(Str. Vln.)

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen scheinen den Verlust der Stellung in der Champagne nicht verschmerzen zu können. Um sie wieder in ihren Besitz zu bringen, schritten sie nach stundenlangem Artillerievorbereitung zum Angriff. Aber diese Anstrengung war wieder vollkommen vergeblich. Ihre Bundesbrüder, die Engländer, vermögten sich irgendwelcher Fortschritte auch nicht zu rühmen. Also, alles in allem, für unsere Gegner absolute Ergebnislosigkeit!

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf einer Front von fast 200 Kilometern wurden die Russen durch die Armeen des Feldmarschalls v. Hindenburg mehr als 90 Kilometer über Wilna hinaus nach Rußland hineingetrieben. Die deutschen Heere brachten zwischen sich und den geschlagenen Feind eine breite Zone von Sümpfen, Seen, und Flüssen, nur an einigen wenigen Punkten überschreitbar. Die natürliche Wirkung des deutschen Siegeszuges auf Zahl, Stärke und moralische Verfassung des Besiegten ermöglichte in Anlehnung an die Gunst des Geländes, daß die bisherige Offensive sich in eine Defensive verwandeln konnte.

Serbischer Kriegsschauplatz.

In absehbarer Zeit werden Deutsche, Oesterreicher und Ungarn dem Türkenheere die Hände reichen. Belgrad ist der erste Pfeiler zur Brücke geworden.

Kein fester Platz.

Abgesehen von der unmodernen Festung Belgrad besitzet Serbien keine festen Plätze. Indessen ist das ganze gebirgige Land eine Art Festung; es kann nur schrittweise genommen werden. Auch haben die Serben Zeit gehabt, sich mit Feldbefestigungen im voraus reichlich zu versehen. Allein, die Mittel der verbündeten Deutschen und Oesterreicher-Ungarn, welche ihnen schon bisher die Wege öffneten, werden auch im weiteren serbischen Feldzug nicht versagen.

Der Genickfang.

Der Alleinherrschaft der Welt durch England kann nur ein Ende gemacht werden durch die Vernichtung der englischen Stellung am Suezkanal, durch die Trennung des Kopfes von dem Rumpfe. Am Suezkanal muß also der eng-

lischen Wille, sagen wir einmal, der „Genickfang“ gegeben werden! (So sagte einmal Bismarck.)

Unter Pascha

hat noch nie sich als Phantasten erwiesen. Er wies auf Aegypten als das Land der letzten Entscheidung — der erste Brückenkopf ist genommen. Und noch ist jedem Brückenkopf die Festung gefolgt (Str. Vln.)

Deutschland.

?? Unzureichend. (Str. Vln.) Der Bonboner „Globe“ schreibt in einem Leitartikel: Zugegeben, daß unsere Finanzmittel größer sind, als die des Feindes, aber Verschwendung wird eine noch so große Ueberlegenheit gefährden, und unser Reichthum ist nicht unermesslich. Die amerikanischen Anleihe war sicher unwirtschaftlich; das Geld wird nicht weit reichen, wir werden sehr bald eine neue Anleihe brauchen. Wir glauben nur, daß die Gläubiger mehr solcher Anleihen wünschen, aber wir zweifeln, ob sie das Geld zu einem weniger ruinösen Zinsfuß geben werden. Keine noch so reiche Nation darf das Geld in die Gasse werfen.

„Krämerkrieg“. (Str. Vln.) Seit Ausbruch des Krieges ist die Ausfuhr von Marmelade nach Deutschland, die hauptsächlich aus England und nur zum kleinsten Teil aus den jetzt neutralen Ländern bezogen wurde, unterbunden. Indessen ist es in wenigen Monaten deutschen Unternehmungen gelungen, Marmelade herzustellen, die der englischen durchaus gleichwertig ist. Der Verbrauch an Marmelade ist in Deutschland nicht nur nicht zurückgegangen, wie man es hätte annehmen müssen, sondern hat sich im ersten Kriegsjahre etwa um das Fünffache vermehrt; besonders hat dazu noch die zunehmende Teuerung gewisser Nahrungsmittel beigetragen. Das Hoch erfreuliche ist nun, daß die neu ins Leben getretene deutsche Marmeladenindustrie bereits heute den so sehr gesteigerten Bedarf fast ausschließlich deckt. Auch hier geht also den Engländern ein für allemal ein Absatzgebiet verloren, was überdies noch seine erfreuliche Rückwirkung auf die deutsche Zuckerindustrie hat, denn, wie aus den Kreisen der Zuckerfabriken in letzter Zeit wiederholt verlautete, ist der Bedarf an Zucker für die Marmeladeherzeugung ein fortgesetzt überaus großer. Wie sehr freilich die deutsche Marmeladenindustrie die Situation erkannt hat, und wie ernst und zeitgemäß sie ihre erfolgreichen Bestrebungen weiterhin verfolgt, geht aus einem Telegramm hervor, wonach jetzt in Berlin ein Kriegsausfluß für die gesamte deutsche Obstverarbeitungsindustrie gegründet wurde.

Ölgewinnung aus Traubenkernen.

Nach den Mitteilungen von Sachverständigen enthalten die Traubenkerne 9—10 Prozent Öl, von denen etwa 7—8 Prozent feines Öl, das raffinierte in seiner Güte dem Probeneöl gleichkommt, gewonnen werden. Man rechnet auf 1000 Liter Wein etwa 50 Kilo Kerne, so daß also in den deutschen Weinbaugebieten bei durchschnittlich 2,3 Millionen Hektoliter Wein etwa 11,5 Millionen Traubenkerne gewonnen werden können. Die Tonne Kerne hat in Friedenszeiten einen Handelswert von 200 Mark, so daß die Traubenkerne zu Friedenszeiten einen Wert von 2,3 Millionen Mark darstellen. Die Trester werden in einfachen Trockenanlagen getrocknet, bevor man die Kerne herausnimmt. Die getrockneten Trester können als Viehfutter verwendet werden. Der Weinbauverein beschloß, die Winger und Brenner sogleich auf die Bedeutung der Traubenkerne für die Ölgewinnung und auf den Wert der Trester aufmerksam zu machen.

Europa.

— England. (Str. Vln.) Die Passivbilanz des Krieges und die ganze Lage des britischen Reiches ist hinreichend ernsthaft, so daß sie eine kräftige und schnelle Abhilfe erfordert. Natürlich muß das Auswärtige Amt den Hauptanprall der öffentlichen Unzufriedenheit mit dem diplomatischen Zusammenbruch aushalten.

! Frankreich. (Str. Vln.) Das Erntejahr 1915 wird für Frankreich eines der schlechtesten der letzten 30 Jahre sein. Beträgt die Ernte 1915 nicht mehr als 65

Millionen Hektar, so wird Hungersnot ungefähr 10 Millionen Rentner einfließen müssen, wodurch es zu einer Mehrausgabe von ungefähr 700 Millionen Francs gezwungen wird. Auch über die Ernteergebnisse des Jahres 1914 hat man sich verrechnet, denn durch die Befestigung eines Teiles von Frankreich verringerte sich das Ergebnis bedeutend und betrug kaum 79 Millionen Zentner.

! Luxemburg. (Str. Vln.) Es fordert die luxemburgische Regierung die Gemeindeverwaltungen auf, die von ihnen eingekauften und anzukaufenden Lebensmittel, mengen den ortsanfässigen Kleinhändlern abzutreten, die die Waren an das Publikum absetzen sollten. So würde der Kleinhandel nicht länger ohne Verdienst beiseitegeschoben und das weniger zahlkräftige Publikum könnte besser seinen Bedarf an Lebensmitteln decken.

! Holland. (Str. Vln.) Die Ausfuhr von Pferdefleisch und Eiern ist verboten worden.

! Schweiz. (Str. Vln.) Deutschland hat die Ausfuhr von mehreren hundert Waggons Kartoffeln in die Schweiz bewilligt. Mit Holland wird noch unterhandelt.

? Italien. (Str. Vln.) Im ersten Quartal des neuen Finanzjahres betrugen die Einnahmen 74,59 Millionen Lire mehr als im Vorjahre.

! Rußland. (Str. Vln.) Dem diesjährigen Ueberfluß der Einfuhr von 149 Millionen Rubel stand im Jahre 1912 ein Ausfuhrüberschuß von 192 Millionen Rubel gegenüber, während 1914 sich ein Passivum von 9 Millionen Rubel ergab.

! Serbien. (Str. Vln.) Man fürchtet den Augenblick, da die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen bis auf bulgarisches Gebiet vorgestoßen seien. Dieser Augenblick werde für Bulgarien das Zeichen zum Vorgehen sein. Serbien würde dann von drei Fronten aus stark bedroht. Man hofft, wenigstens im Volke, daß Griechenland doch noch zu Gunsten Serbiens und der Entente einschwenken werde.

! Rumänien. (Str. Vln.) Bratianu hofft, daß die Zentralmächte parallel zu ihrer Offensive in Serbien auch in Bessarabien gegen Rußland losgehen werden. Rumänien wäre dadurch gezwungen, sich den Zentralmächten anzuschließen.

! Türkei. (Str. Vln.) Es fragt sich, ob der Rückzug der Alliierten von Gallipoli, der sicher bevorzustehen scheint, nur mit Glittern und Floskeln mühsam bemäntelt wird, ob das Eingeständnis der Schwäche und einer ungeheuren Blamage nicht Früchte reifen wird, die selbst der weite Magen Englands nur schwer verdauen kann.

Amerika.

! Vereinigte Staaten. Man erwähnt, daß der Panamakanal nicht eröffnet werden kann bis ein ständiger Wasserweg durch das Gebiet der Odrutsche gegraben ist. Es ist möglich, daß diese Arbeiten den Rest des Jahres ausfüllen.

Aus aller Welt.

— Essen. Auf der Beche Mathias Stinnes in Gladbeck bei Essen sind der Betriebsführer und ein Bergmann infolge eines Förderseilbruches in die Tiefe gestürzt. Beide wurden getötet.

! Fürstberg. Infolge Hochwassers fuhr ein Oberkahn gegen die im Bau befindliche, mit dreiviertel Millionen veranschlagte Oberbrücke und zerstörte größtenteils die Eisenkonstruktion. Frau, Tochter und Sohn des Oberkahnführers wurden durch die einströmende Eisenmasse getötet.

— Posen. Der seltene Fall, daß drei Söhne in ein und derselben Familie das Eisenerz Kreuz erster Klasse erhalten, wird aus unserer Provinz berichtet. Nachdem schon zwei von den vier im Felde stehenden Söhnen des Distriktskommissars Majors Hoffmann in Schlesien mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet worden sind, wurde einem dritten Sohn, dem Hauptmann Werner Hoffmann, Führer einer Maschinengewehr-Kompagnie, neuerdings diese Auszeichnung vom Kaiser selbst überreicht.

— Wilna. (Str. Vln.) Die Stadt zählte in gewöhnlichen Zeiten 250 000, gegenwärtig aber nur 12 000 Einwohner. Alle Männer im Alter von 17 bis 50 Jahren wurden von den Russen mit Gewalt fortgeführt.

Verbotener Weg.

15.

Von allen Seiten wurde sie mit Fragen bekümmert, weshalb sie nicht der Meute gefolgt war, und sie mußte heiter und unbekümmert antworten, während sie im stillen gespannt auf jedes Geräusch lauschte; Herr Pierrepont mußte doch endlich kommen.

Als indes der Teetisch aufgehoben wurde, war er noch nicht erschienen. Lady Dane proklamierte unter allgemeinem Beifall, vor dem Diner, welches des Balles wegen eine Stunde früher stattfinden solle, werde heute keine Toilette gemacht, das habe Zeit bis vor dem Ball, und bis zum Diner müsse alle Welt sich ausruhen.

Die Gäste zerstreuten sich nach ihren verschiedenen Zimmern, und eben wollte Elly als Letzte den Speisesaal verlassen, als sie einen raschen Schritt draußen in der Halle hörte.

O, sie hätte den Schritt überall erkannt, gottlob, Herr Pierrepont pfiff lustig vor sich hin, er war also nicht verunglückt.

Ohne weiteres Besinnen riß Elly die Tür auf und auf den Ueberraschten zustürzend, umklammerte sie seinen Arm mit beiden Händen und rief zwischen Lachen und Weinen:

„O, Gott sei Dank, Sie sind wieder da, ich glaubte, Sie seien verunglückt! Ich —“

Weiter kam sie nicht; die Angst und Aufregung der letzten Stunden hatten Ellys Nerven doch zu viel zugemutet, und ein leises Stöhnen ausstehend sank sie ohnmächtig nieder.

Bestürzt beugte sich Herr Pierrepont über die Bewußtlose, dann nahm er die leichte Gestalt sanft in seine Arme und trug sie hinüber in die Bibliothek, wo er sie auf einen Divan legte und dann heftig die Klingel zog.

Als der Diener herbeikam, gebot er ihm kurz, sofort Lady Dane und Fräulein Wilsons Jungfer zu rufen, und als sich der Mann entfernt hatte, kniete er vor dem Divan nieder und rief die matt herabhängenden kalten Hände der Regungslosen.

So fand ihn Lady Dane, die sehr bald erwachte. Mit wenigen Worten erklärte er ihr die Situation und atmete erleichtert auf, als sie tröstend sagte, es habe keine Gefahr.

„Geh' nur, ich weiß schon, was ich zu tun habe“, rief Lady Dane, ihn ungeduldig hinauschiebend, „sobald sie wieder bei Bewußtsein ist, sende ich dir Botschaft auf dein Zimmer, aber jetzt laß uns allein.“

Zögernd entfernte sich der Hausherr, unter der Türe ließ er auf Frau Wilson und Blanche, die zugleich mit Mathilde erschienen und erschreckt dreinschaute.

Die Belebungsversuche hatten bald den gewünschten Erfolg; Elly richtete sich langsam auf und blickte dann unruhig umher.

Lady Dane verstand den Blick, und Ellys Kopf an ihre Brust legend, flüsterte sie dem Mädchen ins Ohr:

„Man ist heil und gesund, ich habe ihn fortgeschickt, und niemand weiß, weshalb du und wo du ohnmächtig wärdst.“

Laut sagte Lady Dane dann:

„Gottlob, sie hat sich wieder erholt; der Ritt auf dem unbändigen „Waldkönig“ hat sie doch mehr ange-

griffen, als sie zugeben wollte, und im Begriffe, ihr Zimmer zu suchen, sank sie in der Halle ohnmächtig nieder. Zum Glück kam Man dazu und trug sie hierher. So, Elly, nun noch diesen Schluck Cognac, nicht wahr, jetzt fühlst du dich wieder kräftiger?“

Elly nickte und drückte dankbar Lady Danes Hand, während Frau Wilson die Stirn der Tochter mit kölnischem Wasser rieb und Mathilde auf Lady Danes Gesicht in die Küche eilte, um eine Tasse Bouillon zu holen.

„Weshalb blieb denn Herr Pierrepont so lange aus?“ fragte Blanche plötzlich.

„Sein Pferd hatte ein Hufeisen verloren“, sagte Lady Dane; „ah, da ist die Bouillon, so, Elly, nicht wahr, jetzt ist's vorbei?“

„Ganz vorbei“, nickte Elly, indem sie aufstand und sich die wirren Haare aus der Stirn strich.

„Schön, ruhe jetzt bis zu Tisch, und dann laß dir's gut schmecken“, mahnte Lady Dane, während sie dabon-eilte, um ihrem Bruder die versprochene Nachricht zu bringen.

Elly begab sich mit Blanche in ihr Zimmer und sich auf's Sofa legend, schloß sie die Augen und war bald fest eingeschlafen; die Tischlocke ließ sie auffahren; vor ihr stand Blanche und hielt ein herrliches Bukett goldfarbiger Chrysanthemen in der Hand.

„Sieh' die schönen Blumen, Elly“, sagte sie Arab-lenden Blickes.

„In der Tat, sie sind prächtig; woher hast du sie denn, Blanche?“

„O, Mathilde brachte sie vorhin und behauptete, sie seien für dich, Herr Pierrepont habe sie für Fräulein Elly-

Kleine Chronik.

Dreifach. Nach einem häuslichen Streite entfernte die 18-jährige Fabrikarbeiterin Reichmann in Delsdorf der elterliche Wohnung und versuchte, sich durch Selbstverschling zu töten. Die Kugel blieb im Stirn stecken und das Mädchen warf sich, von Schmerzen gequält, auf die Eisenbahngleise, um sich überfahren zu lassen. Ein hinzukommender Streckenarbeiter entdeckte die Leiche und folgte ihr unauffällig, konnte es aber verhindern, daß sie sich in den Eisenfluß stürzte. Das Mädchen wurde nach längeren Bemühungen aus Trost gebracht und schwer krank in das Krankenhaus gebracht.

Verbrüht. Von einem schweren Unglück ist die Frau des Generals v. Gmünd betroffen worden. Der halbjährige einzige Enkelsohn des Generals, Bohmer, in einem unbeachteten Augenblick rücklings in ein stehendes Wasser gefallenes Gefäß. Das Gefäß schlug und die heiße Flüssigkeit ergoß sich über den Knaben. Der schwere Verbrühungen ist das Kind nach mehreren qualvollen Tagen gestorben.

Enterbi. In dem in Grün bei Wsch in Böhmen gelegenen Schloß des Grafen Jedywisch sollte die Vermählung zwischen dem Grafen Franz Clemens Jedywisch und der ehemaligen Gesellschaftlerin der verstorbenen zweiten Kaiserin stattfinden. Der Graf war 58 Jahre alt. Zwei Tage vor dem Hochzeitsfest starb er plötzlich infolge eines Herzanfalls. Als darauf das Testament geöffnet wurde, ergab sich heraus, daß die Braut des Grafen, eine Kaufmannstochter aus Dresden, zur Universalerbin seines gesamten Vermögens eingesetzt war. Der jüngste Sohn des Grafen, der Testamentsvollstrecker, begab sich gleich in ein nebenanliegendes Zimmer und feuerte einen Schuß gegen seine Schläfe ab. Er ist schwer verwundet. Der Graf Jedywisch war Besitzer des Schlosses Grün mit mehreren Liegenschaften, eines Rittergutes bei Hof in und verfügte über Besitzungen in Bad Elster.

Erbeutet. Der Gouverneur von Warschau erhielt am Tage vor Behebung der Stadt durch die Deutschen von der Burg eine große Sendung Bronzemedallien, die an die Erinnerung an das 300-jährige Regierungsjubiläum des Kaisers Nikolaus geprägt worden waren. Die Medallien waren zur Verteilung an diejenigen russischen Beamten bestimmt, die in den von den deutschen Truppen nicht besetzten Gebieten Russisch-Polens amtierten. Dem Rückzuge aus Warschau vergaben die russischen Behörden die ganze Sendung Bronzemedallien, die die willkommene Vergrößerung der Metallvorräte der Armee bilden.

Modern. Wie aus Halle gemeldet wird, teilt der Bürgermeister von Köthen, Dr. Heymann, mit, daß die städtische große Halle gemietet habe, um bei dem herrschenden Petroleummangel der Bevölkerung die keine anderweitige Beleuchtung zur Verfügung habe, Gelegenheit zu geben, um den Abend zu verbringen.

Lebend. Man bringt aus Washington die Nachricht, daß das Marine-Departement der Vereinigten Staaten neue Versuche mit drahtloser Telephonie angestellt hat. Ein unerwarteter Rekord auf diesem Gebiete wurde erzielt. Die drahtlosen Gespräche führten von Arlington in der Nähe von Washington nach Mare Island in Kalifornien. Die direkte Entfernung zwischen diesen beiden Orten außerordentlich deutlich und technisch fehlerfrei war. Eine andere drahtlose telephonische Verbindung wurde vom Atlantischen Ozean nach Honolulu hergestellt. Die durchlaufene Entfernung von 4000 Meilen.

U-Boote. Vor dem Kriege sind in der ganzen Welt U-Boote untergegangen, das sind dreimal mehr als im ersten 9 Monaten des Krieges vernichtet wurden.

Gerichtssaal.

Rache. Ein holländischer Viehwärter wurde auf dem Fuchsdorf bei Bonn am Rhein aus der Arbeit entlassen. Aus Rache legte er in seiner Kammer Feuer an, in Biskoven, wohin er sich auf seiner Flucht wendete. Das Kölner Kriegsgericht betonte,

daß Fräulein Wilson aber bin ich und folglich sind meine mein, nicht wahr?"

„Wahrscheinlich, sie sind entschieden für dich“ nickte Elly matt. „Hier ist ein Bouquet für dich von Herrn Card.“

„Gültig betrachtet Elly die wunderbaren, gelben, welche Blanche ihr entgegenhielt, und dann erwiderte sie, um ihr zerzaustes Haar mit Mathildens Ordnung zu bringen, während Blanche sich in ihr vergrub.“

„Fräulein Elly“, begann Mathilde, sobald Blanche die Kammer verlassen hatte: „vorhin hielt Herr Pierre auf der Treppe an und bat mich, Ihnen dies zu geben; er fragte, ob ich die Blumen richtig habe, und da sagte ich, Fräulein Wilson habe die Blumen, worauf er ärgerlich ausah.“

„Nur entsetzt entfaltete Elly das Billett, es enthielt nur Worte: „Hoffentlich sind Sie wohl genug, um am nächsten Morgen zu kommen? Darf ich Sie bitten, die zur Besiegelung unseres Friedensschlusses anzukommen.“ Wenn ich den Strauß bei Tisch in Ihrer Hand sehe, ich beruhigt sein. Bitte, reservieren Sie mir den ersten und zweiten Platz. A. P.“

„Murmelt Elly bedrückt, „ich kann Blanche die Blumen bitten, ohne ihr das Billett zu zeigen.“

„Nur entsetzt entfaltete Elly das Billett, es enthielt nur Worte: „Hoffentlich sind Sie wohl genug, um am nächsten Morgen zu kommen? Darf ich Sie bitten, die zur Besiegelung unseres Friedensschlusses anzukommen.“ Wenn ich den Strauß bei Tisch in Ihrer Hand sehe, ich beruhigt sein. Bitte, reservieren Sie mir den ersten und zweiten Platz. A. P.“

Zeit vor dem Diner war die trübste, die sie gebracht hatte, sie konnte sich's nicht verhehlen, daß Herr Pierrepoint sozusagen an den Hals

er habe das ganze Gut mit großen Vorräten in Wsch legen wollen und verurteilte ihn zu sieben Jahren Zuchthaus.

? Schauerlich. Das Schwurgericht in Como verhandelte gegen den Amerikaner Dr. Charlton. Am 10. Juni 1910 wurde von Rischern ein Koffer aus dem Comer See herausgeholt. Man fand darin eine Frauenleiche, deren Persönlichkeit erst nach einiger Zeit festgestellt werden konnte. Es war die 35 Jahre alte Schauspielerin Scott, die Gattin Dr. Charltons, eines Millionärs aus New York. Ende Mai 1910 war das jungvermählte Paar an den Comersee gekommen; es zog von einem Hotel zum andern, weil die Zimmermädchen lebhaften Klagen über die Auseinandersetzungen zwischen den Jungvermählten führten. Schließlich sah sich Dr. Charlton, an dem kleinen Moltrasio eine eigene Wohnung zu mieten. Nun begann ein höchst seltsames Leben. Die beiden Gatten hielten sich den Tag über in ihren Zimmern eingeschlossen, und die Lieferanten mußten das Festhalten vor den verschlossenen Türen abgeben und erhielten durch das Fenster den Geldbetrag gerichtet. Am 7. Juni war das Ehepaar verschwunden. Dr. C. war nach Venedig gefahren, um sich auf der deutschen „Prinzess Irene“ einzuschiffen. Seinem Schwager, der ihn bei seiner Ankunft in New York zufällig traf, erzählte er, daß seine Frau in Italien geblieben wäre. Erst mehrere Wochen nach dieser Begegnung drang auch nach Amerika die Kunde von dem Verbrechen. Vier Jahre dauerten die Verhandlungen mit den italienischen Behörden wegen Auslieferung des Gattenmörders. Er wurde nach Neapel ins Untersuchungsgefängnis geführt, wo er ein Geständnis ablegte. Danach will er seine Frau in einer nächtlichen Streiterei erdolcht haben. Durch die Untersuchung ist einwandfrei festgestellt worden, daß Frau Charlton keineswegs tot gewesen sein konnte, als sie in den Koffer hineingepreßt worden war. Ihr Tod ist vielmehr durch Erschlagen eingetreten.

Vermischtes.

!) Geruch. Die Aufnahme des Geruchs vermittelt Nervenzellen in der Schleimhaut der Nasenhöhle, welche die Geruchsstoffe zum Gehirn fortleiten; erst dort kommt der Geruch zum Bewusstsein. Wir vermögen noch zu riechen den 50-millionstel Teil von einem Gramm Schwefelwasserstoff, den 2000-millionstel Teil von einem Gramm Pfeffermünzöl, den 5000-millionstel Teil von einem Gramm Moschus und gar den 300 000-millionstel Teil von einem Gramm Merkaptan, sämtlich auf 1 Liter Luft verteilt.

?) Kriegshater. Von einer Kater, die Wunden hat, weiß ein holländisches Blatt zu erzählen. Seit einem Jahre hält sich ein alter Kater, der weiß, woher, gekommen ist, in einem Schützengraben der Belgier auf und er ist dort der Liebling der Truppen. Er hat alle Furcht abgelegt und fällt sich im Augenblick am allerwohlsten. Hört er den Explosionsknall einer Granate, so springt er die Ohren, richtet sich stolz auf, springt von einem Soldaten zum andern und schmeißt sich lieblos an ihre Beine, als wenn er die Soldaten ermutigen wollte. Granaten und Schrapnells haben ihren Schrecken für den Kater völlig verloren, der aufmerksam ihren Lauf in der Luft verfolgt und auf ihre Explosion wartet, ohne das geringste Zeichen von Unruhe oder Unzufriedenheit an den Tag zu legen. Eines Tages sah man ihn, behaglich ausgestreckt, auf einem Steinwall einer in Trümmer geschossenen Mauer liegen. Trotz der heftigen Beschädigung verließ er den ganzen Tag seinen gefährlichen Beobachtungsposten nicht. Von Zeit zu Zeit wurde er durch die Explosion einer Granate unter Staub und Erde verschüttet; aber er kroch stets wieder heraus, miaute mürrisch, schüttelte sich und kroch dann wieder auf den wackeligen Steinhaufen. Mit den Soldaten stand er auf freundschaftlichem Fuß; er teilte ihr Mahl und bewachte sie, wie eine gute Schildwache. Wehe der Kater oder Maus, die es sich einfallen ließe, den von dem Kater Moustache — so heißt das Heldentier — bewachten Schützengraben zu betreten.

!) Aufschneider. Die größte Schwäche Belgas, des bekannten Schriftstellers, war sein ungeheures Aufschneiden, das ihn oft zum Spott seiner Freunde machte. Eines

geworfen, und weder er noch Lady Dane würden dies jemals vergessen.

Weshalb war sie auch eine so impulsive Natur — sicherlich wußte jetzt bereits alle Welt, daß sie aus Angst um den Hausherrn ohnmächtig geworden war, und am liebsten wäre sie gar nicht zu Tisch gegangen. Aber wenn sie oben blieb, war es noch schlimmer, nein, es half nichts, sie mußte ausessen, was sie sich eingebracht.

Jetzt hörte sie nacheinander die verschiedenen Gastzimmer sich öffnen, dann erklang lustiges Lachen und Plaudern auf der Treppe und dann ward alles still, sie mußte ebenfallso hinabgehen, wenn sie nicht durch ihr Zuspätkommen Aufsehen erregen wollte.

Leise schlüpfte sie in den Korridor und von da die Treppe hinab in die Halle. Gottlob, diese schien leer zu sein. Doch nein, dort auf dem Divan unter dem hohen Wodensfenster saß Herr Pierrepoint und las die Zeitung; glücklicherweise kehrte er ihr den Rücken und so durfte sie hoffen, unbemerkt ins Speisezimmer gelangen zu können.

Aber sie hatte die Rechnung ohne Puff gemacht, des besondern Liebling sie war.

Der Dackelhund lag zu einem Knäuel geballt auf dem Tigerfell zu Füßen seines Herrn. Sobald er indes Elly seinen Schritt vernahm, deutete und reichte er sich und lief dann dem jungen Mädchen mit allen Zeichen den Entzücken entgegen.

Elly, die sonst so freundlich gegen Puff war, hatte heute kein Wort für ihn; sie strebte nur, unbemerkt den Divan zu umschiffen. Aber es war umsonst; sobald Puff sich erhoben hatte, ließ Herr Pierrepoint die Zeitung, die er

Wenig ging er, an jedem Arm eine Dame, spazieren, als ihm zwei seiner Freunde über den Weg kamen. Hastig ließ er die Damen stehen, stürzte auf seine Freunde zu und flüsterte ihnen zu: „Dut, als erkennet Ihr mich nicht. Ich begleite zwei Erzherzoginnen, die infolge hierhergekommen sind, und Metternich hat mich gebeten, ihnen die Hauptstadt der Zivilisation zu zeigen. He!“ Und er verschwand mit einer geheimnisvollen Geberde. „Was ist doch ein Hauptflügel!“ sagte einer der Angeredeten, „was zum Teufel, läßt er denn die Damen stehen?“ „Einfach deshalb“, versetzte der andere, „um ihnen beim Zurückkommen zu sagen, daß wir zwei Prinzen von Geblüt und seine vertrauten Freunde sind.“



OST-BULGARIEN

!) Krankenzimmer. Wer sich jemals längere Zeit in Krankenzimmern, besonders bei Schwerkranken, aufgehalten hat, weiß, welche Unannehmlichkeit Fliegen bedeuten. Es ist fast unmöglich, sie von dem Krankenbette fernzuhalten. Immer wieder kehren sie zu dem Bette zurück und belästigen den Leidenden. Den alten Ärzten schon fiel es auf, daß die Fliegen sich gerade Schwerkranken zuwandten, weswegen sie die Fliegen als eine üble Vorbedeutung ansprachen. Aber nicht nur unangenehm, sondern auch geradezu gefährlich können die Fliegen werden, denn sie verschleppen bekanntlich Infektionsstoffe. Deshalb hat man in Krankenhäusern zahlreiche Mittel ausprobiert, um sich der Fliegenplage zu entledigen. Aber nicht alle haben den vollen erwünschten Erfolg. Als neuestes Abwehrmittel wird von Oberapotheker Vogel eine Formalinluzerlösung empfohlen, welche auf 1000 Gramm Quellschwefel 30 Gramm Formalin und 30 Gramm Glycerin enthält. Die Lösung wird mit etwas Essig gefärbt. Aus Schlafzimmern ist die Lösung nachts über zu entfernen.

— Hausmittel. Oft ist die Folge besonders heftiger Kopfschmerzen starker Haarausfall, der vielen Frauen um so unangenehmer ist, als die angepriesenen Mittel dagegen oft recht teuer sind und ihr Erfolg zweifelhaft ist. Da gibt es ein einfaches Mittel, das sparsamen Hausfrauen empfohlen werden kann. Man nehme ein viertel Liter Franzbranntwein, ein viertel Liter Wasser, für 20 Pfg. Niginsöl und eine Handvoll klein geschnittener Zwiebeln, tue alles in eine Flasche, verkorkte sie und schüttle sie von Zeit zu Zeit kräftig. Nach acht Tagen ist es gut. Mit dieser Flüssigkeit reibt man täglich die Kopfhaut ein. Man wird schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit spüren, daß das Haar nicht nur nicht mehr so ausfällt, sondern, daß es auch wieder stärker wird.

;) Kleingärten. Rund um Berlin gibt es 45 000 Kleingartenmäßig bearbeitete Parzellen, sogenannte Laubkolonien.

nach dazu verkehrt in der Hand hielt, sinken und sich dem jungen Mädchen zuwendend, sagte er freundlich:

„D, da sind Sie ja, Fräulein Elly, ich habe hier auf Sie gewartet; fühlen Sie sich wieder ganz wohl?“

Dabei überflog sein Blick blühend Elly's erhelltes Gesicht, die schönen Augen und das taubellens stehende braune Plüschgewand, zu welchem die goldenen Chrysanthemen so prächtig gepaßt hätten, dann lächelte er still für sich und wiederholte seine Frage nach dem Befinden des Mädchens.

„D, ich danke, ich bin wieder völlig wohl; ich weiß gar nicht, wie ich zu der Ohnmacht kam; es war meine erste Erfahrung in dieser Hinsicht. Nun, hoffentlich bleibt sie auch die letzte; es war eine recht fatale Empfindung, ohnmächtig zu werden. Und dabei habe ich mir im Fallen auch noch die Hand verstaucht, ich merkte es eben erst, als ich nach dem Treppengeländer griff.“

„Lassen Sie mich die Hand sehen, Elly, sagte Herr Pierrepoint ruhig; es fiel ihr gar nicht auf, daß er sie einfach Elly nannte, und gehorham streckte sie ihm die kleine, weiße Hand entgegen.“

Herr Pierrepoint untersuchte das schmale Handgelenk, ohne jedoch äußerlich einen Schaden entdecken zu können; während er sich über die Hand beugte, sagte er gelassen:

„Wissen Sie Elly, daß ich heute in bezug auf Sie verschiedene Entdeckungen gemacht habe?“

„Entdeckungen, die mich betreffen?“ wiederholte sie verwundert.

Friedr. Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

empfehlen in guten Qualitäten:

Bemden — Unterhosen, — Unterjacken
Socken, Strümpfe, Leibbinden
Handschuhe — Pulswärmer — Holenträger
Westen, Arbeitswärmse
Kriegswolle.

Männergesangsverein

«Eintracht»

Erbenheim.

Heute abend:

Gesangsprobe

im „Schwanen“.

Der Vorstand.



Männer-Gesangsverein

Erbenheim.

Heute abend:

Gesangsprobe.

Es wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen
Rauch-Utensilien und Tabake
Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel
Feldpostkartons
in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc.
von 5 Pfg. an.

Gleiches

Welpapier, Holzstift, sowie alle Bedarfsartikel für
den Feldpostversand
empfiehlt

Cigarrenhaus **A. Beysiegel**

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Einladung.

Diejenigen Vereinsmitglieder, die bereit sind, in den Chören bei dem Festgottesdienst anlässlich des Hohenzollern-Jubiläums am Sonntag, den 24. d. Mts. mitzuwirken, werden zur ersten Probe auf heute abend 8^{1/2} Uhr in den Saal des Gasthauses „Zum Schwanen“ freundlichst eingeladen.

Erbenheim, den 14. Oktober 1915.

Die Vorsitzenden der 3 Männergesangsvereine.



M.-G.-V. „Gemütlichkeit“

Erbenheim.

Heute abend:

Gesangsprobe.

Zusammenkunft im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum
Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.
Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen
mit elektrischem Trockenapparat.
Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Ausschneiden!

Durch die Kriegslage bedingt, bin ich die meiste Zeit in Wiesbaden im Hauptgeschäft und dadurch ist die Filiale Erbenheim, Frankfurterstr. 60, geschlossen. Bestellungen sind deshalb Telefon 6576 Wiesbaden, oder im Verlag der „Erbenheimer Zeitung“, ferner bei Herrn Schäfer, Neugasse, bei Jung und Schäfer, Gartenstraße 6, zu machen.

Glühlampen und Sicherungen sind im Verlag der „Erbenheimer Zeitung“ oder bei Schäfer, Neugasse, zu haben.

Heinrich Brodt Söhne,

Geschäft für elektr. Licht- und Kraft-Anlagen.

Schönen Spinat Feld-Salat

glatten und krausen
Endivien

zu haben.

Taunusstraße 13.

Frontspitz-Wohnung

zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 21a.

Wohnung

2 Zimmer und Küche zu verm. Näh. im Verlag.

Wohnung

3 event. 4 Zimmer u. Küche per sofort oder später zu vermieten Näh. im Verlag.

Ein zuverlässiger

Bursche

oder Mann für Vormittags zum Milchfahren gesucht. Näh. bei W. Stäger.

9 sehr schöne 6 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen.

Frankfurterstr. 54.

Eierkonservierungsmittel

„Garantol“

zu haben bei

W. Stäger.

Bettfedern

zum Reinigen werden jederzeit angenommen. Näh. bei Fr. Stern, Gartenstr. 5.

Bekanntmachung.

Samstag den 16. Oktober 1915, nachmittags 4 Uhr versteigere ich zwangsweise öffentlich meistbietend gegenbare Zahlung in Erbenheim:

1 Sekretärschrank.

Zusammenkunft nachm. 3^{1/4} Uhr vor dem Rathaus in Erbenheim.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1915.

Geddes, Gerichtsvollzieher,
Rheingaustr. 6, II.

Landw. Consum-Verein

Bestellungen auf Hacksel-Melasse und sonstige Futterartikel können sofort bei dem Rendanten gemacht werden.

Der Saatweizen und das Saat Korn muß bis spätestens Sonntag, den 17. d. Mts. bei dem Rendanten bezahlt werden.

Der Vorstand.

Hierdurch warne ich jeden, meinem früheren jungen Mann Brandstädter Zahlung zu leisten, derselbe ist seit dem 5. September nicht mehr bei mir tätig.

Jul. Oppenheim.

Am Samstag

vormittags von 8 Uhr ab

prima fette



Rinder

das Pfund zu 96 Pfg. bei mir ausgehauen.

Hermann Weiß.

Als zweckmässige und bei unseren Soldaten im Feld beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Pulver und Tuben, trinkt. Schokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, Bouillon- und Racaswürfel, Fleischsaft, Durststillernde Getränke, Sodener- und Bergemolmündpastillen. — Sauerstoff- und Mentholplättchen. — Formamint-Tabletten. Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem, Gegen Ungeziefer: Anis- und Fenchelöl, Goldgeißel und graue Salbe.

Feldpostpackungen: Cigarren, Cigaretten u. Tabak

Wilh. Stäger,

Drogerie.

NB. Leere Feldpostkarton in versch. Größen u. Feldpostbrosch.



Hüte u. Mützen

in grosser Auswahl.

Franz Hener.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen

Baumaterialien,

wie Gran- und Schwarzkalk, Zement der Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Ziegeln, Einflästen und Gussrahmen mit

Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdehöfe u. Karbolium, Steinboiler, innerer.

Sandstein-Lager. Treppstufen u. Auswechsellager. Kettenhalter für Kühe u. Pferde. Bittum, zum Stellen von wasserdichtem Zementputz sehr empfehlenswert. Gussstahl-Eisenstangen in drei verschiedenen

Größen.

Günstige Preise.

Hch. Ehr. Koch I, Erbenheim.

TRIKOTAGEN

Strumpfwaren

Damenwesten « Sportjacken

Schlupfjacken (Sweater) Unterzeuge

Für unsere Krieger im Felde

Westen • Unterjacken • Bemden
Kopfschützer • Leibbinden • Pulswärmer
Socken • Kniewärmer • Halstücher

Grösste Auswahl

Billige Preise

L. Schweneck, Wiesbaden

Mühlgasse 11-13.

